

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 9 (1902)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einsiedeln [Fortsetzung]  
**Autor:** Flueler, Norbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534458>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Orgeln und Orgelbauten im Stifte Einsiedeln.

Von P. Norbert Stueeler, O. S. B., zweiter Archivar.

(Fortsetzung.)

Versuchen wir nun, eine eingehendere Beschreibung der vervollständigten Hauptorgel der Stiftskirche in Einsiedeln zu bieten.

Diese Orgel besteht im wesentlichen aus zwei Teilen: 1. der sogen. großen Orgel (Fig. 2, a) und 2. der Hochdruckluftorgel (Fig. 2, b und c), so zwar, daß rechts des Choraufganges (Fig. 2, b) die Register für die Manuale, links aber (Fig. 2, c) die Register für das Pedal der Hochdruckluftorgel aufgestellt sind. Diese einzelnen Teile der Orgel liegen 40—50 Meter in der Luftlinie auseinander. Das Weigelsche Geschäft übernahm den Bau der neuen Orgelteile sowie des Gebläses und die Intonation des Werkes, Abt Columban seinerseits die Erstellung des für alle drei Teile gemeinsamen Spieltisches, die elektrische Verbindung derselben und die maschinelle Einrichtung zum Betriebe des Gebläses. Die Anfertigung der Orgelprospekte der neuen Orgelteile, sowie die Neuerstellung mehrerer Register der großen Orgel wurden Orgelbaumeister Ruhn in Männedorf übertragen.

Die Arbeit begann damit, daß man die auf Pappe aufgemalten Pfeifen der sogen. falschen Orgeln (Fig. 2, b und c) entfernte und die Gehäuse einer gründlichen Restauration unterwarf. Im Spätherbste 1896 kamen mehrere Arbeiter aus der Weigelschen Orgelbauwerkstätte, um das zum Werke benötigte Gebläse zu erstellen. Dasselbe fand seinen Platz über dem Gewölbe, das die Manualseite der Hochdruckluftorgel (Fig. 2, b) überspannt, jedoch etwas weiter zurück, so daß es zum größeren Teile auf dem Estrich des hier anschließenden Klosterflügels zu liegen kommt. Es besteht aus zwei großen Magazinbälgen von je 4,6 m Länge und 2,45 beziehungsweise 2,3 m Breite, von denen der eine einen Winddruck von 130 mm nach der Windwage liefert, der zweite aber von 300 mm. Die Gesamtbelastung des Hochdruckbalges beträgt ca. 49 Ztr., während der Niederdruckbalg eine solche von nur 21 Zentnern besitzt. Unter jedem Magazin liegen vier Schöpfer, welche die Luft in jene einpumpen. Wohl niemand denkt daran, solche Maschinen durch Menschenkraft bedienen zu lassen. Man nahm daher Zuflucht zur Elektrizität. Schon seit Mitte der 70er Jahre des letzten Säculums besaß das Kloster eine Hochdruckdampfheizung; auch für die Küche wurde seither beständig Dampf verwendet. Eine Dampfmaschine von ca. 10 Pferdekraften gab die motorische Kraft ab für die Mühle, Säge und andere

Einrichtungen. In Rücksicht auf die später einzuführende elektrische Beleuchtung des ganzen Klostergebäudes wurde nun eine Dynamo angeschafft, die im Stande ist, Gleichstrom von 120 und Drehstrom von 200 Volts abzugeben. Dieser Generator wurde vorläufig von der vorhin erwähnten kleinen Dampfmaschine angetrieben. Die entsprechende größere kam erst im September 1897 zur Aufstellung. Dem Betrieb des Gebläses dient ein Drehstrommotor von drei Pferdestärken. Er setzt zunächst mittelst Riemenübertragung ein mitten zwischen den beiden Bälgen befindliches Vorgelege in Bewegung, von dem aus Riemen nach den beiden Kurbelwellen angeordnet sind. Jede Kurbelwelle ist mit Leerlauf- und Vollscheibe versehen. — Durch eine pneumatische Vorrichtung wird der Riemen jedes Gebläses auf die Leerlaufscheibe geschoben, sobald der Magazinball gefüllt ist, und wieder auf die Vollscheibe zurückgeführt, wenn das Magazin sich halb entleert hat. Die Oberplatte jedes Magazins steht nämlich in Verbindung mit einem Schieber, der bei seiner höchsten Stellung aus dem Magazin Wind in einen kleinen Balg einströmen läßt. Dieser Balg bewegt einen Winkelhebel, dessen einer Arm die Gabel trägt, die den Riemen auf die Leerlaufwelle schiebt. Ist die Oberplatte auf die halbe Höhe zurückgesunken, so verstellt sie den Schieber, daß zuerst die Windeinströmungsöffnung geschlossen, sodann eine Ausströmungsöffnung frei gemacht wird, wodurch der kleine Balg zusammenfällt und die Gabel den Riemen wieder auf die Vollscheibe zurückführt. — In der Balgkammer ist ferner, neben den nötigen elektrischen Schalt- und Meßapparaten, eine kleine Umformerstation, bestehend aus einem  $\frac{1}{2}$ pferdigen Drehstrommotor von 2000 Umdrehungen per Minute, direkt gekuppelt mit einer kleinen Gleichstromdynamo, welche den elektrischen Strom zur Verbindung des Spieltisches mit den elektro-pneumatischen Windladen liefert, denn zu diesem Zwecke läßt sich weder Drehstrom noch Gleichstrom von höherer Spannung vorteilhaft verwenden. Um den kleinen Kollektor dieses Maschinchens stets rein zu erhalten und übermäßige Erhitzung desselben zu vermeiden, wurde vom Hochdruckbalg her eine Röhrenleitung erstellt, die nun beständig kalte Luft von 300 mm Druck auf den schnell sich drehenden Kollektor bläst. — Die elektrischen Maschinen wurden von der Firma Brown, Boveri und Cie., Baden, Aargau, geliefert, die Dampfmaschine von Gebr. Sulzer in Winterthur.

Vom Centralgebläse aus gehen die Windkanäle, die den einzelnen Orgelteilen die nötige Druckluft zuführen. Durch Regulatorbälge wird jedoch der Winddruck für die einzelnen Windladen reduziert und zwar für das Pfeifenwerk der großen Orgel auf 90 mm, für die drei gewöhnlichen Register der neuen Abteilungen auf 110 mm, für die

Hochdruckluftstimmen auf 280 mm. Die Pneumatik des Spieltisches, sowie die Registerbälge der großen Orgel, desgleichen die elektropneumatischen Relais arbeiten mit 120 mm, die Stationen und Windsteuerungen der Hochdruckabteilungen dagegen mit 300 mm. Wegen dieser fünf verschiedenen Windstärken, die zur Verwendung kommen, und der weiten Entfernung der einzelnen Orgelteile ist das Kanalwerk sehr weitläufig; die Länge beträgt über 150 Meter. Der unter dem Galerieboden angelegte Kanal zur großen Orgel, der Wind von 120 mm führt, mündet dort in den für 90 mm belasteten Magazinbalg. Ein Regulierventil sperrt bei gefülltem Magazin den Wind ab und läßt je nach Bedürfnis mehr oder weniger Wind eintreten. Das früher bestehende Gebläse dieser Orgel hat man erhalten, so daß noch jetzt, wenn eine Störung im Centralgebläse eintreten sollte, zur Not durch die Trevorrichtung dieser Teil des Werkes spielbar gemacht werden kann. In diesem Falle verhindert ein automatisch wirkendes Rückschlagsventil, daß der Wind nicht in das große Kanalwerk abfließen kann.

Doch wir sind von unserm Besuche der Balgkammer im Dachraum bereits hinabgestiegen auf die Hauptorgel (Fig. 2, a), schauen wir uns hier den von Abt Columban eingerichteten Spieltisch näher an. Wir sehen da neben „den eigentlichen Registerzügen eine solche Menge von Neben- oder Hilfszügen daß dem Organisten der guten „alten“ Zeit darob eben so sicher die Haare zu Berg stehen würden, wie dem modernen Spieler das Herz im Leibe hüpfen, muß, über diese Leichtigkeit, mit der alle wünschbaren Veränderungen, Abwechslungen, instrumentalen Effekte u.s.w., dank der elektrischen Wunder auszuführen möglich sind.“\*) Auffallen mag es manchem Orgelkenner, daß der Spieltisch nur zwei Manuale aufweist. Der Grund davon liegt vor allem in dem Umstand, daß die Haupteinrichtung des Spieltisches unter Abt Basilius sel. schon vollendet war, während der Plan zur Erweiterung des Werkes durch Hochdruckluftregister erst ein halbes Jahr später auftauchte. Die Rücksicht auf die große, bereits vollendete Arbeit gebot, diese Teile auch bei der Erweiterung zu benützen und daher wenigstens vorläufig von der Anordnung dreier Manuale abzusehen. „Hätte es genügt durch Tasten und Registerzüge nur die pneumatischen Hebel der alten Orgel auslösen zu lassen, was eben zuerst projektiert war, so würde die Konstruktion leicht und die Ausführung derselben einfach gewesen sein. Da es sich aber nun darum handelte, mittels der gleichen zwei Klaviaturen auch noch die Pfeifen der weit entlegenen Orgelteile in den Spielbereich des

\*) Domkapellmeister Stehle in seinem Expertenbericht.



Organisten zu stellen, so mußten die Einrichtungen des Spieltisches komplizierter und doppelt schwierig dadurch werden, daß der verfügbare Raum sehr beschränkt war. Man half sich jedoch glücklich über die vielen Schwierigkeiten weg, zirkelte jedes Plättchen gut aus und baute bis auf die Gewölbe hinunter, auf denen die Orgeltribüne steht. So gewann man Raum zum Aufstellen nicht nur der Windkästchen mit der Unmasse von Ventilen, Stechern und Röhrchen, sondern auch der Kontaktvorrichtungen, die beim Niederdrücken der Tasten oder dem Ziehen der Register den Schluß der elektrischen Stromkreise vermitteln müssen.“ Die Einrichtung des Spieltisches sowie der Röhrenpneumatik der großen Orgel wurde nach Zeichnungen des Abtes Columban von dem schon erwähnten Br. Gerold Tobler ausgeführt; die elektropneumatischen Einrichtungen von Br. Damian Rütli. Bei der Verlegung und dem Anschluß der elektrischen Leitungen, sowie überhaupt bei der Direktion aller dieser Arbeiten leistete P. Rahm und Reßhammer dem Abte die unschätzbarsten Dienste. Manche von diesen Einrichtungen wurde, weil neu, erst probeweise angeordnet, und deren definitive Konstruktion wird erst unter Benutzung der bisher gemachten Erfahrungen im Laufe der nächsten Jahre erfolgen.

Neben den Manualen bemerken wir die Registerknöpfe. Es sind deren fünfzig, die in fünf Reihen zu je fünf Zügen rechts und links der Tastatur übereinander angeordnet sind. Die Register des I. Manuals haben Züge mit weißem, diejenigen des II. Manuals mit rötlichem, die der Pedals mit gelbem oder grünem Namenschild. Aus ihnen können wir uns die Disposition des Werkes zusammenstellen. \*)

## I. Manual.

1. Prinzipal 16', neues Register von Ruhn. Von Fis an im Prospekt der Hochdruckluftorgel; Manualseite (Fig. 2, b) gleichmäßig und gut.
2. Bourdon 16'. Altes Register. Entsprechend weich und gut füllend.
3. Fagott (Oboe) 16' erhielt neue Zungen und wirkt ganz gut.
4. Prinzipal 8'. Altes Register. Klar und feststehend, richtiger kräftiger Klang.
5. Hd. \*\*) Stentorphon 8', 10—12 mal so stark als ein gewöhnliches Prinzipal, weite Mensur, Wirkung dem Namen entsprechend.

\*) Wir geben die Disposition nach dem schon mehrfach erwähnten Expertenbericht des Domkapellmeisters Stehle, indem wir uns erlauben, einige Ergänzungen beizufügen.

\*\*) Hd. = Hochdruckstimme.

6. **Gedekt 8'**. Altes Register. Gewöhnliche, wohlentsprechende Stimme.

7. **Hd. Gedekt 8'**, sehr voll und breit, dabei deutlich auch in der Tiefe und ganz angenehm, sehr gelungen.

8. **Gamba 8'**, älteres Register und in einzelnen Teilen etwas unpräzise, aber immerhin durch Umarbeitung u. Neuintonierung gut verwendbar.

9. **Hd. Fugara 8'**, sehr interessanter, frischer und gesunder Ton, helle, klare Klangfarbe.

10. **Flöte 8'**, altes Register in Flöte octaviante umgeändert, von  $c^1$  an, neu (von Weigle); überblasend, gelungene Imitation.

11. **Dolce 8**, ganz neu (von Weigle); weich und schön, eine sehr vielseitig verwendbare Solo- und Begleitungsstimme, das schwächste Register des ganzen Werkes.

12. **Cornett 8'**, altes Register, sehr wirksam und durch eigenartige Zusammenstellung bemerkenswert.

13. **Trompete 8'**, neu (von Weigle); sehr kräftig und trefflich intoniert, edler und durchaus egalere Ton.

14. **Oboe 8'**, alt (siehe Fagott und Oboe).

15. **Hd. Tuba mirabilis 8'**. Vorzüglicher glänzender Ton mit sehr viel weicher Fülle und bei durchdringender Wirkung sehr angenehmer Toncharakter.

16. **Oktave 4'**, neues Register von Kuhn. Feststehender Prinzipalklang, gutes Verhältnis.

17. **Hd. Geigenprinzipal 4'** ebenso, mit ausgeprägtem Strich dabei, von interessantem Klange, schneidend im guten Sinne des Wortes.

18. **Gemshorn 4'**, altes Register, gleichmäßig und gut.

19. **Flaut travers 4'**, ebenfalls alt, eine milde Flötenstimme.

20. **Mixtur  $2\frac{2}{3}'$**  (mit Terz), neu gebaut von Weigle, ( $C = g\ 2\frac{2}{3}', c^1\ 2', e^1\ 1\frac{3}{5}'$ ) durchlaufend von klein  $c$  an als vierter Chor noch Fugara dazukommend; wirksame, tüchtige Stimme.

21. **Oktav 2'**, ganz neu gebaut von Weigle, frische, helle Stimme.

(Schluß folgt.)

\*) **Illustriertes Verzeichnis von Lehrmitteln**, überreicht durch Ab. Benziger u. Co., Einsiedeln.

Das sehr beachtenswerte „Verzeichnis“ umfaßt 258 Seiten. Der Inhalt gliedert sich also: 1. Systematisches Inhaltsverzeichnis, 2. Schlagwortregister, 3. Lehrmittelverzeichnis, 4. Inserate, 5. Beilagen.

Der Gedanke, ein solch' reichhaltiges und solch' reichillustriertes Lehrmittelverzeichnis zu erstellen und pädag. Kreisen zur Verfügung zu stellen, verdient vollste Würdigung. Es wäre zu wünschen, daß ein analoges von spezifisch kath. Gesichtspunkte geboten würde.